

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 293.

Donnerstag, 18. Dezember 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feilgebaltene 43 mm breite Zeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesa.

Der Unterricht in der Schifferkate in Riesa beginnt Sonnabend, den 27. Dezember 1913, vorm. 8 Uhr; er wird Mittwochs und Sonnabends im Technikum in Riesa, Hinterhaus, abgehalten.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. Dezember 1913.

Die Niederschläge der letzten Tage haben ein Ansteigen der Elbe zur Folge gehabt. Der Strom hatte heute am hiesigen Pegel einen Stand von 1 1/4 Meter über Normal erreicht und die Wasserstandsänderungen von den oberen Elbstationen lassen noch weiteren Wuchs erwarten. Mit dem Nachlassen der sich auf ein großes Gebiet erstreckenden Niederschläge und bei dem Fehlen von Schneemengen im Gebirge dürfte jedoch der Wuchs nicht sehr erheblich ausfallen. Gegenwärtig ist jedenfalls keineswegs zu erwarten, daß der Strom vom Stadtpark oder vom Elbtal Besitz nehmen wird.

Sonntag, den 21. Dezember, veranstaltet die Deutsche Jugend in ihrem Heim eine Weihnachtsfeier, bei der alle jungen Leute herzlich willkommen sind. Beginn 7 1/2 Uhr. Während der Feiertage (vom 22.—27. Dezember), sowie am 31. Dezember und 1. Januar bleibt das Heim geschlossen.

Nach dem Stand der Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen am 15. Dezember herrscht die Seuche in 8 Gemeinden und 9 Gehöften.

Wir entnehmen dem St. Gubernius (allbekannte Jagdzeitung) folgende, sehr beherzigenswerte Zeilen: Die Ernte des Jägers neigt sich zu Ende. Mit 16. d. M. bekamen die weiblichen Rehe Schonzeit, nachdem schon am 1. Dezember die Rehbühner außer Schutzrecht gesetzt wurden. Sehr verschieden, direkt auffällig verschieden fielen die verschiedenen Hasenstrecken aus, in manchen kleinen Revieren gab es reichliche Strecken, in großen geeigneten Geländen ein paar dürre Hälften auf der Decke und spöttische Mienen der Jagdteilnehmer verärgerten den Pächter. Nicht immer darf man der Natur, der allmächtigen Mutter, die so schön für ihre Kinder sorgt, die Schuld in die Schuhe schieben, wenn es im Herbst an den Krümmen mangelt. Einzig und allein die Behandlung durch den Pächter der Jagd ist maßgebend. Es müge dem Raubzeug ein gewisser Prozentsatz zum Opfer fallen, es mag die Wildschilde und menschlicher Unverstand fernerhin die jungen Hirschkinder dezimieren, wenn im Herbst ein richtiger Bestand übrig gelassen wurde, gibt es im nächsten Jahre Hasen in Masse. An den Misserfolgen ist in erster Linie die Qualität der Jagdpächter daran Schuld. Leute, die von der Jagd und ihren Pflichten keinen Dunst haben, kommen zu etwas Vermögen und pachten dann frisch drauf los um hohes Geld eine Jagd. Jetzt wird natürlich, damit der hohe Pachtzins etwas herauskommt, was da freucht und flucht tot gemacht, es wird flink weggeschlachtet, so lange es das Gesetz erlaubt, und nächstes Jahr ist, da der berühmte Zulauf aus dem Nachbarrevier ausblieb, noch weniger da. Nun wird geschimpft, geschunden und geräubert, die Folge ist ein „halbreines Revier“ und im letzten Grunde eine enorme Schädigung des Nationalvermögens, denn daß das Wild ein Nationalvermögen darstellt, ist längst erkannt und seine pflegliche Behandlung durch die Schonzeit leider noch nicht im vollen Maße garantiert. Darum sollten die Gemeinden bei der Neuverpachtung nicht den großen Geldbeutel, sondern die jagdlichen Qualitäten des neuen Pächters richtig betrachten, dann wäre vieles anders, nachdem heute tatsächlich Leute den Schießprügel auf Gottes freier Natur schultern und sich Jäger und Waldmänner nennen, die besser täten, daheim bei Mutter zu sitzen und nicht nur abends, sondern auch am Tage ihren Stolz zu dreschen und ihre sonstigen freiblichen Familien nachzugehen. Dann wäre es besser für unsere edle Jäger und das liebe Wild bestellt.

Ein für Zeugen und Prozeßführende interessanter und lehrreicher Straßprozeß beschäftigte in letzter Instanz den Straßrat des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden. Der Fleischermesser Köhler in Rammberg war wegen Betrugs angeklagt. Er war am 25. April dieses Jahres vor dem Landgericht Bautzen als Zeuge in einem Zivilprozeß vernommen worden und hatte

sich von der Gerichtskasse den Betrag von 8 Mark als Auslagen für eine beschaffte Stellvertretung ausbezahlt lassen. Zwar hatte der Zeuge in der Person des Fleischers Jakob eine Stellvertretung während seiner Abwesenheit zu entschädigen, er hatte aber mit seinem Stellvertreter nur eine Entschädigung von 5 Mark vereinbart. Der Angeklagte hatte auch die Absicht, nur diesen Betrag bei der Gerichtskasse einzufordern, er erfuhr aber auf der Hinfahrt zum Vernehmungstermin, daß eine Vergütung von 8 Mark pro Tag in Sachsen allgemein üblich sei und dieser Satz auch den örtlichen Verhältnissen entspreche. Dem Zeugen wurde der Betrag von 8 Mark ausstandslos ausgezahlt, der Stellvertreter des Zeugen erhielt jedoch nur die vereinbarten 5 Mark, während der Ueberschuß in die Tasche des Zeugen wanderte. Eine gerichtliche Nachfrage bei dem Stellvertreter des Angeklagten brachte die Sache an den Tag. Es erfolgte keine Verurteilung wegen Betruges und auch die beim Oberlandesgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Dasselbe wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft kostenpflichtig verworfen, wobei das Oberlandesgericht ausführte, daß die Tatbestandsmerkmale des Betrugs in vollem Umfange gegeben seien. Der Angeklagte sei sich zudem der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt gewesen, als er sich vom Kassensbeamten des Landgerichts für seine Stellvertretung einen Betrag ausbezahlen ließ, der in dieser Höhe mit dem Stellvertreter nicht vereinbart worden war. — Kleine Ursachen, große Wirkungen. Wegen 3 Mark zum Betrüger geworden!

Zur Lage der Elbe-Schiffahrt schreibt das Hamb. Fr.-Bl.: Der diesjährige Schiffsahrtsschluß steht unter dem seltenen Anzeichen der Vollständigkeit. Daburch sind auch die niedrigen Tagesfrachten erklärlich. In Böhmen hat sich die Verladung von Braunkohlen gehoben, die Grundfrachten dafür sind aber gesunken. Auch das Salzgeschäft der Mittelelbe weist noch lebhaftere Verladungen auf, mit der reichlicheren Raumversorgung des Marktes haben sich wieder billigere Frachten von 7 1/2—10 Pf. pro Zentner Massengüter nach Hamburg ergeben. Das Hamburger Berggeschäft erblickt in seinen Abladungen nicht so flott, um den angebotenen Raum glatt zu versorgen, woraus sich keine Frachtenhaltung ergibt. Von besonderen Vorgängen ist zu erwähnen, daß sich die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über den demnächstigen Zusammenschluß einer alten Hamburger Kauffreyerei mit einem neueren Berliner Unternehmen immermehr verdichten.

Der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1912 weist eine erhebliche Steigerung der Geschäfte auf. Die Zahl der geltend gemachten Rentenansprüche betrug 15 333, und die seit 1. Januar 1912 neu eingeführte Hinterbliebenenfürsorge wurde in 3335 Fällen nachgeliefert. Die Zahl der Rentenbewilligungen belief sich auf 13 203, von den Ansprüchen auf Hinterbliebenenfürsorge wurden 2348 anerkannt. Gesuche um Gewährung eines Heilverfahrens lagen 14 572 vor. Angeordnet wurden 9416 Heilverfahren, das sind 64,75 Prozent der Gesuche. In der eigenen Lungenheilstätte Hohwald betrug der Bestand zu Anfang des Jahres 207 Kranke. Neu aufgenommen wurden 1267, so daß im ganzen 1474 Kranke verpflegt wurden. Bei 1151 konnte die Kur mit Erfolg abgeschlossen werden. Außerdem wurden weitere 99 Kranke entlassen. Am Jahreschlusse verblieben 224 Kranke in der Anstalt. In dem von der Landesversicherungsanstalt unterhaltenen Genesungsheim Wottleuba wurden bei einem Bestande von 24 Pfinglingen im Laufe des Jahres 304 aufgenommen. Entlassen wurden 305 Personen, darunter 283 mit Kurerfolg. In Behandlung blieben 23. Die Kosten der Heilbehandlung haben 1 880 304 M. betragen. Die reine Einnahme aus dem Verkauf von Beitragsmarken stellte sich im Jahre 1912 auf 25 947 990 M. Demgegenüber betragen die Ausgaben für Leistungen an Versicherte 12 930 156 M. Das Gesamtvermögen der Landesversicherungsanstalt betrug Ende 1912 202 494 682 M. Das sind 17 907 494 M.

mehr als Ende 1911. Vom Vermögen waren 202 183 626 Mark eintragend angelegt. Bis Ende 1912 waren für gemeinnützige Zwecke insgesamt 13 813 229 M. ausgegeben.

Am 15. Dezember 1913 ist die Schweinseuche einschl. Schweinepest in einem Gehöft in Bobersien, Oelsig, Braunsig, Sada, Oberriedern und in zwei Gehöften in Gryda und die Bruchseuche der Pferde in einem Gehöft in Lommahsch, Piskowitz bei Behren und Schierzig zu verzeichnen gewesen.

Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden für die Weihnachtsfeiertage: Opernhaus: 25. Dez.: „Tannhäuser“; 26. Dez.: „Der Rosenkavalier“; 27. Dez.: „Die Meistersinger von Nürnberg“; 28. Dez.: „Die Bohème“; 29. Dez.: „Lohengrin“; 30. Dez.: „Madame Butterfly“; 31. Dez.: „Bar und Zimmermann“ (als Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, Beginn: 1/2 6 Uhr). — Schauspielhaus: 25. Dez. nachm.: „Das Gottes-Rind“, abends: „Pygmalion“; 26. Dez. nachm.: „Das Gottes-Rind“, abends: „Der lebende Leichnam“; 27. Dez. nachm.: „Das Gottes-Rind“, abends: „Mein Freund Teddy“; 28. Dez. nachm.: „Das Gottes-Rind“, abends: „Der lebende Leichnam“; 29. Dez.: „Hamlet“; 30. Dez.: „Der lebende Leichnam“; 31. Dez. nachm.: „Das Gottes-Rind“, abends: „April-Pyrit“.

Der 27. Sächsische Gastwirtsverbandstag, der vom 7. bis 16. Juni in Reichenbach i. B. abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von 3000 Mark ergeben, der für Wohltätigkeitszwecke Verwendung finden wird.

Die Verichte der dem Verbands der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen angeschlossenen Arbeitsnachweise weisen für den Monat November eine weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes auf. Auch wenn im Winter immer mit einem geringeren Beschäftigungsgrade besonders im Bauwesen, gerechnet werden muß, so ist der Rückgang der Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten offenen Stellen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres auffallend groß. Im November des Jahres 1912 wurden bei 5566 männlichen Stellenfindenden noch 4850 offene Stellen gemeldet, 1913 dagegen standen 5328 männlichen Stellenfindenden nur 3112 offene Stellen gegenüber. Von den männlichen Stellenfindenden konnten 2658 d. h. etwa die Hälfte in Arbeit gebracht werden. Bei den weiblichen Stellen ist der Rückgang der Zahl der offenen Stellen zwar geringer als bei den Männern, von 3490 im November 1912 auf 3447 im gleichen Monat 1913, doch zeigt sich eine sehr starke Zunahme der weiblichen Stellenfindenden von 3489 im Jahre 1912 auf 4344 im Jahre 1913, so daß auch hier in dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Verschlechterung eingetreten ist. Nur 3008 weiblichen Stellenfindenden konnte Arbeit vermittelt werden. Am ungünstigsten liegen natürlich die Verhältnisse des Arbeitsmarktes in den Großstädten. Es kamen auf 100 offene Stellen Stellenfindende

	männlich		weiblich	
	1912	1913	1912	1913
Dresden	122,2	179,5	99,3	99,3
Leipzig	102,7	149,0	94,1	117,2
Chemnitz	132,0	211,0	139,0	140,0
Plauen	124,6	211,9	64,7	202,1

Der Rückgang der Zahl der offenen Stellen ist jetzt ganz allgemein und macht sich auch bei Leipzig, das bisher eine Ausnahmestellung eingenommen hatte, stärker bemerkbar. In den kleineren Städten ist die Nachfrage nach Arbeitskräften gleichfalls weit geringer als in dem gleichen Monat des Vorjahres, auch die Zahl der den Arbeitsnachweisen von auswärts gemeldeten offenen männlichen Stellen ist von 881 im November 1912 auf 615 im November d. J. zurückgegangen, so daß für alle Teile des Landes die Lage des Arbeitsmarktes als ungünstiger als im Vorjahre bezeichnet werden darf. Dieses Urteil wird bestätigt durch die Ergebnisse der Arbeitslosen-Zählungen, die seit einigen Jahren regelmäßig am 12. Oktober im ganzen Königreich vorgenommen werden. Während es am 12. Oktober 1912 11 078 Arbeitslose gab, wurden am gleichen Tage d. J. nach den vorläufigen Feststellungen 18 720 gezählt. Trotz der Zunahme der Arbeitslosen ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß hier und da über Arbeitermangel geklagt wird. Würden wir in Sachsen ein besser ausgestattetes Netz von Arbeitsnachweisen haben, so würde es sicher möglich sein, Angebot und Nachfrage vollkommener auszugleichen. Damit wäre nicht nur den direkt Beteiligten, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gedient, sondern auch den Gemeinden würde ein großer Teil der Armenlasten erspart werden. Möge daher die gegenwärtige Arbeitslosigkeit bei den Gemeinden den Entschluß fiebern, öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise einzurichten.

* Röderrau. In der Versammlung des M.-G.-V. „Jubilo“-Röderrau wurde beschlossen, am 20. Februar 1914

Stadt Leipzig.

Täglich Kabarett-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble

Anfang 7/8 und 1/8 Uhr.